

ECHO

Die Zeitung der Grünen Jugend NÖ



DIE GRÜNEN
NIEDERÖSTERREICH
www.noegruene.at



**HIER KOMMT
GRÜN!**

DIE WELT IST JUNG UND GRÜN.

Die Welt ist jung und grün. Zumindest in den niederösterreichischen Gemeinden. Noch nie kandidierten so viele junge, unterschiedliche Menschen für die Grünen. Von Amstetten bis Mauerbach und Neunkirchen bis Ternitz werden engagierte Jugendliche um den Einzug in die Gemeinderatsstuben kämpfen um die Interessen der jungen Menschen zu vertreten und sichtbare Jugendpolitik zu betreiben. Zu verbessern gibt es genügend, angefangen von den immer schlechter werdenden Zugverbindungen, dem geringem Angebot an Freizeitaktivitäten in den Gemeinden und der Nichteinbindung von Jugendlichen in den politischen Alltag.

Jung und grün bedeutet nachhaltige Politik, die die BürgerInnen miteinbezieht und für eine solidarische und sozialgerechtere Welt eintritt.

Dafür werden die Jugendkandidaten der Grünen in ihren Gemeinden kämpfen und ich wünsche ihnen dabei viel Glück und alles Gute,

Patrick Gruska
Landessprecher der Grünen Jugend NÖ



DIE GEMEINDE - WIE FUNKTIONIERT SIE? WAS KANN SIE?

Die Gemeinde ist die wohl bürger-nächste und direkteste Form der Bürgerbeteiligung in einem Staat. Wenn jemand ein Anliegen hat, wendet man sich an den Bürgermeister oder an ein Mitglied des Gemeinderates, den/die man meist auch persönlich kennt und wo die Interessen dementsprechend vertreten werden.

„Wieso Gemeinde, wenn die wichtigen Kompetenzen ohnehin bei Bund, Länder oder EU liegt?“ Grundsätzlich stimmt es zwar, dass schwerwiegende und richtungsweisende Entscheidungen des Staates von Bund und Ländern getroffen werden, jedoch hat die Gemeinde, vor allem was die Wohn- und Lebensqualität anbelangt, sehr viele Einflussmöglichkeiten:

- Gestaltung des öffentlichen Raums, Raumplanung
- Bau und Verwaltung von Radwegen,

Straßen usw.

- Jugendzentren, Freizeitanlagen
- Öffentlicher Verkehr
- Vergabe von Förderungen
- Flächenwidmung, Baubehörde
- Förderung des Fremdenverkehrs
- Betreiben einer Stadtpolizei

Darüber hinaus muss die Gemeinde Aufgaben von Bund und Länder übernehmen. Dazu zählen etwa die Durchführung von Nationalrats- oder Landtagswahlen, Volksabstimmungen, Führung eines Melderegisters usw.

Zur Umsetzung dieser und noch anderer Aufgaben sind in der Bundesverfassung drei Organe festgelegt, nämlich der Bürgermeister, Gemeindevorstand (Stadtrat) bzw. der Gemeinderat:

Der Bürgermeister wird in NÖ nicht direkt vom Volk, sondern vom Gemeinderat gewählt und vertritt die Gemein-

de nach außen hin. Er ist für die Umsetzung von Gemeinderatsbeschlüssen verantwortlich. Durch einen Misstrauensantrag kann der Bürgermeister mit einer 2/3 Mehrheit des Gemeinderates abgesetzt werden.

Der Gemeindevorstand oder Stadtrat (in Städten) besteht aus Bürgermeister, Vizebürgermeister und Vorstandsmitglieder (in Städten sog. Stadträte zB Jugendstadtrat, Finanzstadtrat)

Der Gemeinderat wird in NÖ im Abstand von 5 Jahren von der Bevölkerung gewählt und beschließt Gemeindeverordnungen meist mit einer einfachen Mehrheit.

Wenn du dich für die Gemeinde engagieren möchtest, dann kandidiere einfach selbst als Gemeinderat! Du kannst Anträge stellen, bei Debatten mitdiskutieren, Missstände aufdecken und an Abstimmungen teilnehmen.

REX GRÜNE JUGEND NIEDERÖSTERREICH FÄHRT EIN...

neuer ÖBB-Fahrplan - Jugend am Zug? - Busverbindungen - Citybusse

Seit 13. Dezember 2009 ist der neue Fahrplan der ÖBB in Kraft. Im Großen und Ganzen bringt der neue Fahrplan keine Verbesserungen und in vielen Bereichen massive Verschlechterungen für die Bahnkunden. Neben den berufstätigen Pendlerinnen und Pendler sind wir Jugendliche die Hauptnutzer von öffentlichen Verkehrsmitteln.

Auf dem Weg zur Schule oder auf die Universität benützen tagtäglich zigtausende Jugendliche und junge Erwachsene die öffentlichen Verkehrsmittel wie Bus und Bahn.

Besonders Jugendliche, welche über keinen Führerschein für ein Auto verfügen sind auf die Öffis angewiesen. Die schlechte Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln – besonders am Land, aber auch in vielen Städ-

ten in Niederösterreich, zwingt viele Jugendliche zur Benützung eines PKWs.

Wir Jugendliche fordern pünktliche, schnelle und saubere Züge, ausreichende Sitzplätze (besonders zu den Stoßzeiten) sowie dichte Intervalle welche an die Bedürfnisse junger Leute angepasst sind (nicht nur zur Pendlerzeit in der Früh und am Abend – sondern auch am Wochenende und in der Nacht). Am Landeskongress der Grünen NÖ im Dezember 2009 wurde eine Resolution an die Bundes- und Landesregierung für die Verbesserung des Öffentlichen Verkehrs in Niederösterreich beschlossen.

Ein weiteres Anliegen sind uns bessere Busverbindungen, sowohl am Land als auch in den Städten. Busse

welche nur 2-3-mal am Tag fahren sind für Jugendliche unattraktiv und werden deshalb kaum genutzt. In einigen Städten sind die innerstädtischen Busverbindungen so schlecht, dass sie von fast niemand genutzt werden – ein hohes PKW-Aufkommen in den Städten ist vielfach die Folge.

Sowohl in ökologischer als auch in ökonomischer Sicht wäre es sinnvoll, dass es effiziente und attraktive Citybus-Systeme, nicht nur in „reichen“ Städten – welche sich diesen „Luxus“ leisten wollen – gibt, sondern in allen Städten und größeren Gemeinden in Niederösterreich attraktive Citybusse eingeführt werden. Das Land NÖ ist hier gefordert die Gemeinden, besonders in finanzieller Hinsicht, zu unterstützen.



AUSLÄNDERFEINDLICHKEIT

Ein Problem das uns alle betrifft

Wenn ich so Plakate wie „Wien darf nicht Istanbul werden“ sehe, kann ich nur traurig den Kopf schütteln. Solche Hetzplakate schüren nur den Ausländerhass und der ist mittlerweile in jedem Nicht-Ausländer tief verwurzelt. Doch woher kommt diese Ablehnung - oder ist es Angst? - vor fremden Kulturen?

Die Antwort ist in der Soziologie zu finden. Je größer die soziale Not der Menschen ist, desto dringender brauchen sie ein Feindbild.

Soziale Ängste und Ausländerfeindlichkeit - Damals sowie heute

Im Mittelalter waren es die Hexen in Zeiten der Missernten. Im 20. Jahrhundert waren es die Juden die von Hitler zum Staatsfeind ernannt wurden. Und wieso fand er so viele Anhänger? Weil die Leute unzufrieden waren, denn sie waren wegen der Weltwirtschaftskrise arbeitslos und gerieten in soziale Bedrängnis. Und jetzt vergleichen wir das mal mit unserer Situation:

Die Arbeitslosigkeit steigt. Wir befinden uns in einer erneuten Weltwirtschaftskrise. Immer mehr Menschen leben unter der Armutsgrenze. Sie bekommen Existenzängste und kommen so in soziale Bedrängnis. Und wer sind die naheliegendsten schwarzen Schafe? Die Ausländer. *Wer kann es ihnen übel nehmen?* Wer kann es ihnen übel nehmen das sie hier sind? Würden Sie freiwillig in die Türkei auswandern, wo es hier doch besser bezahlte Jobs, Grundversicherungen, Versicherungen und eine Zukunft für die Kinder gibt? Und wieviele Österreicher kennen

Sie die gerne Reinigungskraft oder Hilfsarbeiter wären? Natürlich gibt es auch Ausländer die Ärzte, Juristen oder Firmenleiter sind. Doch die haben es sich genauso erarbeitet wie Nicht-Ausländer. Diese haben auch eine Matura und haben studiert. Und wieso sollten sie dann nicht unsere Gerichte, Krankenhäuser und den Markt bereichern? Und trotzdem ist ein schwarzer Arzt in erster Linie für uns ein Schwarzer. Er wird diskriminiert obwohl der einzige Unterschied zu einem weißen Arzt ist, dass er mit einer anderen Hautfarbe geboren wurde.

Wer ist dafür verantwortlich?

Es sind nicht nur die Ausländer selber, sondern hauptsächlich die Politiker die sie in ein schlechtes Licht stellen. Hätten alle Österreicher einen Job, Geld und wären zufrieden würde niemand einen Sündenbock brauchen. Aber anstatt Arbeitsplätze zu schaffen und die Grundsicherung zu erhöhen, überlegen Politiker ob man Ausländer abschieben sollte. Doch man muss das Unkraut bei der Wurzel packen, nämlich den Menschen ihre sozialen Ängste nehmen. Und dann gibt es noch die Sorte Politiker die die große Unzufriedenheit der Leute für ihre Zwecke missbrauchen und den Ausländerhass schüren indem sie Wahlplakate wie „Daham statt Islam“ entwerfen. Die Zielgruppe dieser Hetzreden sind größten Teils mindergebildete Personen der unteren Gesellschaftsschichten die sich mit solchen stumpfsinnigen Aussagen ködern lassen. Und das alle führt dazu, dass es eine richtige Ras

senspaltung gibt, die auf den ersten Blick nur zwischen Österreichern und Nicht-Österreichern stattfindet. Wer mit wem? – und vor allem: Wer GEGEN wen?

Das Kontroverse dabei ist aber, dass auch viele Jugendliche mit ausländischem Hintergrund fremdenfeindlich und antisemitisch sind. Nur in ihrer Ablehnung gegen Türken sind sich alle anderen ethnischen Minderheiten einig. Doch wenn es gegen Juden oder Schwarze geht, halten sogar Jugoslawen und Türken zusammen. Denn die Schwarzen sind in der „ethnischen Hierarchie“ ganz unten angesiedelt. „Der Schwarze“ lebt illegal hier, da der Asylstatus abgelaufen ist. Nicht zu vergessen ist, dass er mit Drogen aller Art dealt. Was auch vergessen wird ist das fast alle Österreicher ausländische Wurzeln haben. Viele Kärntner haben slowenische Wurzel, Hauptsache sie wehren sich gegen 2-sprachige Ortstafeln, die niemandem etwas tun und nur von Nutzen sind.

Gleichberechtigung – das oberste aller Menschenrecht

„Jeder Mensch hat Anspruch auf die Menschenrechte und Freiheiten, ohne irgendeine Unterscheidung, wie etwa nach Rasse, Farbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer und sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, nach Eigentum, Geburt oder sonstigen Umständen.“ So wird das Recht auf Gleichberechtigung definiert.

Und ich finde, das sollte sich jeder Mensch zu Herzen nehmen, damit unsere Gesellschaft ein bisschen besser wird.

DAS STUDIUM MITGESTALTEN?

Studierende fragen nicht länger, sie fordern! Ein Kommentar zu einzelnen wesentlichen Forderungen, die hinter der Besetzung des Audimax der Uni Wien stehen.

„Bildung für alle, und zwar umsonst!“ ist einer der Slogans, die auf den großen Bildungsdemos immer wieder zu hören waren. Und der Mythos der freien Bildung ist es auch, der durch die besetzten Hörsäle weht.

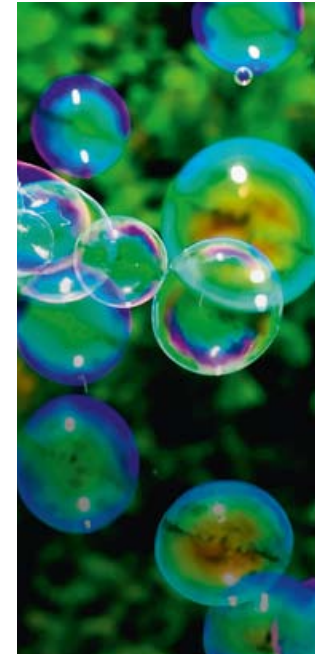
Gegenwärtig wollen die Universitäten eine billige Kopie der Fachhochschulen sein. Sie sehen Studierende als KonsumentInnen, Lehrveranstaltungen als Warengut und wollen ausbilden, nicht bilden. Der Bologna-Prozess wird in seiner Zielsetzung der EU-weiten Anrechenbarkeit von Prüfungen und Abschlüssen nicht abgelehnt. Doch die Umsetzung führte zu konkreten Verschlechterungen in Lehre und Forschung. In Bachelor- und Masterstudiengängen wird ein selbstbestimmtes Studieren durch Studiengangphasen (STEP) und Voraussetzungsketten (Lehrveranstaltungen können nur in vorgegebener Reihenfolge absolviert werden) unmöglich gemacht. Weil sich die Universitäten zur Ökonomisierung gezwungen sehen, versuchen sie, Studierende am Beginn ihres Studiums durch Knockout-Prüfungen möglichst schnell wieder loszuwerden oder dann wenigstens in Mindeststudienzeit durch das Studium zu peitschen. Durch die Verschulung der Universitäten und das Tüfteln an immer neuen Zugangsbeschränkungen wurde darauf vergessen, dass Österreich vergleichsweise wenige AkademikerInnen hat. Eine gesunde Gesellschaft braucht aber gebildete, mündige, kritische BürgerInnen. Gestiegene StudentInnenzahlen sollten folglich nicht als Problem, sondern vielmehr als Chance für die Zukunft

betrachtet werden.

Eine weitere Forderung bezieht sich auf eine Redemokratisierung der Universitäten. Die Errungenschaft der Drittelparität, einer Gleichstellung von Studierenden, AssistentInnen und ProfessorInnen, wurde schon lange zugunsten eines autokratischen Controllings zurückgenommen. Die ÖH (Hochschülerschaft) ist quasi entmachtet und zu einer Servicestelle verkommen. So verwundert es auch nicht, dass es bei der letzten Wahl kaum Beteiligung gab und die Proteste ohne politische Organisation entstanden. Es gibt auch weder Budgettransparenz noch Mitbestimmungsrechte bei der Verteilung der Unigelder.

Zur Verdeutlichung der prekären Studienbedingungen soll noch ein kleines Beispiel dienen: Mit dem neuen Anmeldesystem müssen Studierende für die gewünschten Seminarplätze Punkte vergeben und hoffen, zu den Meistbietern und damit Teilnehmern des jeweiligen Seminars zu gehören. Wer verliert, verliert auch mindestens ein Semester. Das Studium gerät so zum Glücksspiel, bei dem es um die persönliche Zukunft jedes Einzelnen geht.

Dass gegen die Unterfinanzierung, Wettbewerbslogik und Elitenbildung an den Universitäten angekämpft wird, ist längst überfällig. Die basisdemokratischen Plena der BesetzerInnen zeugen von einer politischen Jugend, die weiß, was sie will! Die Grünen unterstützen diese Forderungen und haben im November eine Sondersitzung des Nationalrates zur Causa einberufen.



Chronologie: (eine Auswahl)

22.10. Ein Protestzug, von der Akademie der bildenden Künste kommend, besetzt spontan das Audimax der Uni Wien am Ring.

27.10. SPÖ und ÖVP einigen sich auf Wissenschaftsminister Hahn als EU-Kommissar. Die Besetzungen beginnen, sich auf Universitäten in ganz Österreich auszuweiten.

28.10. Demo mit tausenden TeilnehmerInnen in Wien.

4.11. Auch in Deutschland werden Hörsäle besetzt.

5.11. Zweiter großer Demonstrationstag.

6.11. Besetzter Hörsaal der Uni Linz wird wieder freigegeben. Polizei räumt besetzten Hörsaal der Uni Münster.

UNSERE UMWELT BEEINFLUSST VOM MENSCHEN!

Der Begriff Umwelt ist in aller Munde, nicht nur wegen der globalen Erwärmung, sondern auch aufgrund von Umweltverschmutzung und anderen Katastrophen.

Aber keiner weiß so ganz wie man diese vermeidet und was jeder einzelne von uns für unser Wohlergehen auf der Erde machen kann.

Globale Erwärmung wird von jedem gefördert und kann durch Verringerung der CO2 Emissionen gestoppt werden. Was bedeutet, das öfters auf das Auto verzichtet werden soll

und auf öffentliche Verkehrsmittel zurückgegriffen werden sollte oder sich wenn möglich sogar zu Fuß fortzubewegen. Auch beim Heizen ist es wichtig auf die Abgase und die Emissionen zu achten. Deshalb ist es von Vorteil mit Pelletsöfen zu heizen. Das spart gleichzeitig Strom und schont unsere Umwelt.

Umweltverschmutzung ist in unserer Gesellschaft sehr weit verbreitet doch sehr leicht zu vermeiden. Beim Wegwerfen von Abfall ist auf die Mülltrennung, wie Plastik, Restmüll,

Biomüll und Papier zu trennen, großer Wert zu legen, genauso wie Recycling eine wichtige Rolle spielt. Außerdem ist es wichtig Müll nicht in der Natur zu entsorgen, sondern in einen dafür vorgesehen Abfalleimer zu werfen.

In diesem Sinne möchte ich abschließend sagen: Jeder kann etwas für den Schutz unserer Umwelt tun! Achtet auf unseren Lebensraum und helft mit, ihn vor Katastrophen zu bewahren, damit wir alle in einer sauberen und gefahrenfreien Umwelt leben!



UNSER HÖLZERNES BILDUNGSSYSTEM – WO IST ER DENN, DER WURM?

Wie oft bekommen wir zu hören, dass die Jugend von heute so ungebildet oder einfach nicht mehr so wie „seinerzeit“ ist. Aber sind wir wirklich dümmer als die Generationen davor?

Laut PISA Studie sind wir zwar im Vergleich zu anderen OECD Ländern im Mittelfeld, aber was sagt das schon aus? Sind wir dümmer als andere? Wenn es so wäre, wer ist daran schuld? Wir SchülerInnen sind nicht dafür verantwortlich was uns gelehrt wird, unser Part ist es zu lernen. Das funktioniert leider nach dem „Friss oder stirb Prinzip“. Viele LehrerInnen stellen sich einfach nur hin und beten den gleiche Stoff runter wie schon seit Jahren. Dieser Stoff ist häufig nicht aktuell, hat wenig Realitätsbezug und bietet zu wenig fächerübergreifende Information.

Unsere Aufgabe als SchülerInnen ist es nun möglichst viel Stoff in möglichst kurzer Zeit in unsere Gehirne zu pressen – nix da mit Langzeitgedächtnis und Vertiefung. Denn wer hat schon die Zeit alles zu wiederholen oder noch genug Power um sich tiefer mit den Themen zu beschäftigen? Es geht ja immer um das nackte Überleben im Schulsystem. Und während man mit dem Gedanken ans Kapitulieren kämpft, bekommt man noch Sprüche zu hören, wie: „Bemüh dich, aus dir soll ja mal was werden,...“

Was macht nun der Staat in dieser Misere? Es wird eine neue Mittelschule erfunden, damit soll alles

besser werden?! Was hilf es denen, die jetzt schon im Schulsystem sind?

Meiner Meinung nach, ist nicht die Schulform alleine, sondern die Schule als Institution verantwortlich, wie Unterricht statt findet. Die Formel für eine gute Schule ist einfach:

- motivierte, gebildete LehrerInnen die wirkliche Pädagogen sind
- einen genau definierten Lehrplan, der für alle Schulen in dieser Stufe gilt fächerübergreifende Methoden mit Realitätsbezug
- moderne Lehrmethoden und genügend Ressourcen
- reformiertes Notensystem mit Beachtung der individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse

Gerade das Notensystem hat seine Tücken. Einseitig Begabte scheitern in Fächern, die sie auf Grund mangelnder Begabung und Interesse nie beruflich benötigen werden. Praktisch Begabte scheitern an zu viel trockener Theorie, Schüchterne an Referaten und Tafelauftritten, und Aufgeweckte am ständigen Nur – Zuhören.

Wie man an diesen Beispielen erkennt, fehlt es vor allem an individueller Betreuung der SchülerInnen. Leistungskurse wären meiner Meinung nach, eine gute Lösung. Ich stelle mir das so vor:

Es gibt acht verschiedene Niveaustufen, in jedem Fach muss die 5. Stufe erreicht werden um eine mittlere Reife zu erhalten, wie lange man dafür braucht, soll jedem selbst überlassen bleiben. Das Wiederholen

eines Kurses hält einen nicht davon ab in einem anderen Kurs weiter zu steigen. Nach der 5. Stufe kann man die Schule beenden oder man besucht die Kurse weiter, die einem für den weiteren Berufsweg als sinnvoll erscheinen. Das Ende der 8. Stufe kommt einer Matura in diesem Fach gleich. Weiterführende Schulen bzw. Unis müssten nur bekannt geben, welche Fächer man haben muss um das jeweilige Fach weiter zu studieren.

Meiner Meinung nach ist jeder Mensch in irgendwas begabt, somit wäre dieses System geeignet Begabungen zu fördern und individuelle Fähigkeiten früher zu erkennen.

In Österreich scheint es, dass Matura die Voraussetzung ist, um erfolgreich zu sein. Was ist mit denen, die nach der 9. Schulstufe nicht mehr zur Schule gehen wollen/können? Sogar Lehrstellen werden lieber an MaturantInnen vergeben. Sind dann AMS Kurse mit Anleitung „Wie bewerbe ich mich richtig“ der Weg zum Erfolg? Gerade Jugendliche brauchen für den Einstieg in die Berufswelt individuelle Beratung und Betreuung, die „maßgeschneidert“ auf die Bedürfnisse des Einzelnen sein sollten. Wie viele 15 Jährige wissen überhaupt welche Berufsmöglichkeiten es gibt, welche Ausbildungen möglich sind? Oder auch, wofür gerade sie begabt sind?

Unserem Land entgehen so viele potentielle Fachkräfte, weil im entscheidenden Moment die Hilfe des Staates aussetzt.

DIE SANDKISTE



Frühling. Kindergarten. Ein kleiner Bub steigt auf einen großen Sandhaufen inmitten der Sandkiste.

Kleiner Bub: „Ich bin Erwin und Herr der größten Sandkiste im Land! Nur wer in meiner Kindergartengruppe, die Raben ist, darf hier spielen!“

Freddy: „Aber ich wollte mit meinen Freunden aus der Marienkäfergruppe hier auch baggern. Spiel du doch lieber Räuber und Gendarm.“

Erwin: „Träum weiter!“

Die Marienkäfergruppe zieht griesgrämig ab. Erwin und die Rabengruppe

beginnen geschäftig Burgen zu bauen, und diese mit Straßen zu verbinden. Jetzt kommt die Kleeblattgruppe in den Garten.

Leni: „Wir wollen mitspielen!“ Sie steckt ein Windrad in einen Burgturm.

Erwin: „Das geht nicht. Da könnte ja jeder kommen. Ich lasse auch die Barbara von der Blauwahlgruppe nicht in den Sand, die dort rechts in der Ecke hockt.“

Leni: „Das ist unser Recht! Außerdem zeige ich dir, wie du mit weniger

Sand besser bauen kannst.“

Erwin: „Na gut, wenn es den anderen Raben recht ist, könnt ihr uns helfen.“

Die Kinder aus der Kleeblattgruppe verteilen sich in vielen Bereichen der Sandkiste und bauen die nachhaltigsten, schönsten und natürlichsten Sandburgen und auch Eisenbahnschienen ziehen sich jetzt durch die ganze Sandkiste.

VertreterInnen der Grünen Jugend NÖ mit der Abgeordneten zum Nationalrat Tanja Windbüchler-Souschill

